

Ein Hotel von Frauen nur für Frauen

Die Pension «Josephine's» liegt im Herzen Zürichs – die Nachfrage ist weit grösser als erwartet

Seit einem Jahr betreibt die Frauenhotel AG das «Josephine's» beim Stauffacher. Auch Frauen in Notlage finden hier Unterschlupf.

BARBARA LUKESCH

Wer erstmals die Dachterrasse im fünften Stock der Frauenpension «Josephine's» an der Lutherstrasse betritt, ist überrascht vom prächtigen Ausblick. Die wuchtige St.-Jakobs-Kirche ist zum Greifen nahe, im Hintergrund zeigt sich der Üetliberg von seiner schönsten Seite, eingestäubt mit Schnee, anschliessend schweift der Blick über das Werd-Hochhaus, die Spitze des Prime Tower und die höchsten Häuser der Europaallee. Urbanes Zürich.

Verena Kern leitet das «Josephine's» und ist zugleich Direktorin der Zürcher Frauenhotel AG, zu der auch das «Lady's First» im Seefeld und das «Marta» an der Zähringerstrasse gehören. Die 38-Jährige freut sich sichtlich über die Reaktion der Besucherin und sagt: «Unsere Lage im Herzen der Stadt ist ein wichtiger Erfolgsfaktor.» Bis anhin war «Josephine's» zu 80 Prozent ausgelastet, in den Spitzenmonaten Juni bis September gar zu 90 Prozent. Damit seien ihre Erwartungen weit übertroffen worden, hätten sie doch im ersten Jahr lediglich mit einer Belegung von 60 bis 65 Prozent gerechnet.

Zimmer für Notlagen

Dass das «Guesthouse for Women», wie es im Prospekt heisst, derart schnell eingeschlagen hat, spricht für das aussergewöhnliche Konzept. 28 der 38 Zimmer können Touristinnen buchen, die für eine Städtereise in Zürich sind, aber auch Studentinnen, Gastdozentinnen oder Geschäftsfrauen, die für mehrere Wochen bis maximal sechs Monate eine Unterkunft in der Stadt benötigen.

Die anderen Zimmer sind für Frauen reserviert, die sich in einer Notlage befinden und mitunter sehr kurzfristig eine Bleibe suchen. Meistens leiten das Sozialdepartement, das Frauenhaus oder das Schlupfhaus diese Frauen, teilweise mit Kindern, an das «Josephine's» weiter, wo sie zur Ruhe kommen und ihre prekären Verhältnisse im besten Fall klären können. In der Pension steht ihnen wie



Verena Kern (l.) und Irene Meier von der Frauenhotel AG.

SELINA HABERLAND / NZZ

allen Gästen ein Frühstücksbuffet mit frischem Brot aus der St.-Jakobs-Bäckerei, Butter, Konfitüre, Joghurt, Flocken und Früchten, Kaffee, Tee und Orangensaft zur Verfügung.

Wer sich darüber hinaus verpflegen möchte, muss selber Hand anlegen. Eine geräumige Kochinsel mit Backofen lädt dazu ein, sich eigene Mahlzeiten zuzubereiten und gemeinsam mit anderen

Frauen am grossen Tisch zu essen, der sechzehn Personen Platz bietet. Im Kühlschrank haben alle Gäste ein abschliessbares Fach, vergleichbar einem Briefkasten. Auch ihre Kleider können die Frauen selber waschen. Dieses Modell sagt vielen zu. Auf Bewertungsplattformen wie Tripadvisor äussern sich Frauen durchwegs lobend über die Zürcher Pension, in der sie mit anderen

kochen, essen und sich austauschen können, statt sich in einem möblierten Studio einsam zu fühlen.

Viele Studentinnen

Entsprechend bunt ist die Klientel. Direktorin Kern erwähnt die gut 60-jährige Schweizerin, die nach Vietnam ausgewandert war und beschlossen hatte, wieder nach Zürich zurückzukehren. Im «Josephine's» habe sie einen dreimonatigen Zwischenhalt eingelegt, um sich eine Wohnung zu suchen und ihr Leben neu einzufädeln. Es kämen auch viele Studentinnen, jüngst eine knapp 20-jährige aus Südafrika. Unter den Frauen in prekären Situationen gebe es einzelne, die vor einem gewalttätigen Partner geflohen seien. Einmal sei eine Hochschwangerere an der Réception gestanden, die aus ihrer Wohngemeinschaft geworfen worden sei. Mitunter sei ihr Personal aber auch mit schwierigen Fällen konfrontiert wie demjenigen einer Frau, die unter einem derartigen Waschzwang gelitten habe, dass der Schaum ihres Shampoos in den anderen Zimmern aus den Abläufen gequollen sei. «In dem Moment mussten wir eingreifen», sagt Kern, «weil wir keine Therapiestation sind, sondern ein Unternehmen – allerdings eines mit einer sozialen DNA.»

Diese DNA war es denn auch, die Verena Kern dazu bewog, sich vor knapp sechs Jahren bei der Frauenhotel AG als Direktorin zu bewerben. Der Karriereschritt war nicht unbedingt logisch, hatte die diplomierte Hotelmanagerin doch vorher ausschliesslich in Erstklass- und Luxushäusern wie dem «Tschuggen» in Arosa, dem «Dolder Grand» und dem «Ascot» in Zürich gearbeitet. «Er war aber auf jeden Fall richtig», sagt die Deutsche aus der Nähe von Freiburg im Breisgau, «ich erlebe meine Tätigkeit als so sinnvoll wie noch keine andere.»

Erfolg im zweiten Anlauf

Mit dem Konzept des «Josephine's» sind die Verantwortlichen der Frauenhotel AG, an der Spitze Verwaltungsratspräsidentin Irene Meier, ein beträchtliches Risiko eingegangen. «Wir wussten im Vorfeld nicht, ob unsere unterschiedlichen Gäste miteinander klarkommen würden», sagt die ehemalige Kantonsrätin der Grünen. Darüber hinaus sei

auch nicht sicher gewesen, ob eine Frauenpension funktionieren würde. Mit dem «Lady's First», 2001 als reines Frauenhotel eröffnet, hatte die Hotelgesellschaft einen ersten Anlauf genommen. Wegen 9/11, Swissair-Grounding und weltweiter Finanzkrise musste dieser Anlauf allerdings gestoppt und das Haus ab 2002 für beide Geschlechter geöffnet werden: «Sonst hätte das «Lady's First» nicht überlebt.»

Dass sie beim «Josephine's» ihre alte Idee wiederaufnahmen und einen zweiten Anlauf wagten, begründet die Wirtschaftsgeografin damit, dass die Pension im Vergleich zu einem Hotel eine erweiterte Zielgruppe anspreche. Das erste Jahr gibt ihnen auf jeden Fall recht: Besser als im «Josephine's» kann ein Start nicht gelingen.

Zum Jubiläum in die Westschweiz

luk. · Das Haus an der Lutherstrasse 20 im Kreis 4 beim Stauffacher war ursprünglich ein Töchterheim des Vereins Compagna, ehemals «Freundinnen junger Mädchen». Später wurde es unter dem Namen «Pension Lutherstrasse» geführt und bot Frauen jeder Herkunft mehrjährige Aufenthalte zu speziell günstigen Preisen an. Mehr als 280 Franken pro Woche musste niemand zahlen. Als sich eine Sanierung aufdrängte, spannte der Verein Compagna mit der Frauenhotel AG zusammen. Diese war in der Lage, die benötigten vier Millionen Franken aufzubringen. Als Gegenleistung für die Investition schlossen die Partnerinnen einen 30-jährigen Pachtvertrag ab. Die umfangreiche Sanierung, dank der nun jedes Zimmer im «Josephine's» neu möbliert ist und über WC und Dusche verfügt, ein Attikageschoss gebaut und die Fassade in unverkennbarem Graublau gestrichen wurde, zwang die Frauenhotel AG dazu, die Preise zu erhöhen. Der Wochenaufenthalt kostet neu mindestens 370 Franken, eine einzelne Übernachtung ab 85 Franken. Die Frauenhotel AG wurde vor zwanzig Jahren gegründet. Zum Jubiläum wagen die Gesellschafterinnen den Sprung über den Röstigraben und übernehmen am 1. Mai eine Frauenpension in Lausanne.

Hat der Cadillac rechts überholt?

Autofahrer wegen eines ungeklärten Manövers in dubio pro reo freigesprochen

TOM FELBER

Am Nachmittag des 17. Juni 2014 ereignete sich auf der Wehntalerstrasse in der Nähe des Katzenses eine Kollision zwischen einem Cadillac und einem Mercedes. Der Mercedes befand sich zum Kollisionszeitpunkt auf der Fahrbahn stadteinwärts in Richtung Zürich, der Cadillac rechts daneben auf der Ausbuchtung eines Parkplatzes, auf einer sogenannten Nebenverkehrsfläche. Im Juli 2016 verurteilte das Bezirksgericht Zürich den Cadillac-Fahrer wegen Rechtsüberholens zu einer Busse von 250 Franken, sprach ihn aber gleichzeitig in dubio pro reo vom Vorwurf einer pflichtwidrigen Unvorsichtigkeit beim Wiedereinbiegen und des Nichtanzeigens einer Richtungsänderung frei. Der Cadillac-Fahrer wollte jedoch einen vollumfänglichen Freispruch und legte gegen das Urteil Beschwerde beim Obergericht ein.

Anhalten statt überholen

Gesichert ist, dass der Cadillac kurz vor dem Mercedes links überholt worden war. Der heute 56-jährige Cadillac-Fahrer sagte aus, der Mercedes habe danach abbremsen müssen, um sich im langsamen Kolonnenverkehr wieder in den Verkehr einfügen zu können. Auf

Höhe des Restaurants Katzenssee habe er, der Cadillac-Fahrer, sich dann entschlossen, wegen Staus auf dem Nordring nicht wie geplant auf die Autobahn, sondern geradeaus weiterzufahren. Dazu habe er aber sein Navigationsgerät neu programmieren müssen, was nur funktioniere, wenn das Fahrzeug stillstehe.

Deshalb sei er auf eine Ausbuchtung der Wehntalerstrasse gefahren. Er habe beim Rechtsfahren zunächst beschleunigt, damit das Fahrzeug hinter ihm nicht vom Bremsmanöver überrascht würde. Da der Mercedes wegen eines vor ihm fahrenden Lastwagens habe bremsen müssen, habe sich sein Cadillac schliesslich vor dem Mercedes befunden. Er habe den Mercedes nicht rechts überholen, sondern nur auf der Ausbuchtung anhalten wollen.

Der Mercedes-Fahrer hatte hingegen erklärt, der Cadillac sei auf Höhe der Parkplatzausbuchtung plötzlich rechts neben ihm gewesen und ein wenig an ihm vorbeigefahren. Der Cadillac-Fahrer habe dann wieder einbiegen wollen. So seien sie kollidiert. Eine hinter den beiden Autos fahrende Zeugin hatte angegeben, sie habe es schwachsinig gefunden, dass der Mercedes den Cadillac überholt habe. Bei der Parklücke auf der Höhe des Restaurants Katzenssee habe der Cadillac dann den Mercedes wieder zurücküberholen wollen. Weil Letzterer

Ersterem keinen Platz gemacht habe, sei es zur Kollision gekommen. Das Obergericht kommt nun in seinem schriftlichen Urteil zum Schluss, dass aufgrund der im Recht liegenden Beweismittel unklar ist, wie sich die Kollision genau zugetragen und wer diese verursacht hat. Es könne aber nicht ohne unüberwindbare Zweifel ausgeschlossen werden, dass sich der Sachverhalt tatsächlich so zugetragen habe, wie dies der Cadillac-Fahrer wiederholt und konsequent bezeugt habe.

Zweifel lassen sich nicht klären

Es bestünden erhebliche und unüberwindliche Zweifel daran, dass dem Cadillac-Lenker das für das Rechtsüberholen wesentliche Sachverhaltselement der Fortsetzung der Fahrt vor dem Kollisionsgegner angelastet werden könne. Da das Bezirksgericht den Cadillac-Fahrer im Juli 2016 gleichzeitig vom Vorwurf einer pflichtwidrigen Unvorsichtigkeit beim Wiedereinbiegen in dubio pro reo freigesprochen habe, sei die Beweiswürdigung willkürlich, also nicht logisch, gewesen. Der Cadillac-Fahrer wurde deshalb vom Obergericht in dubio pro reo freigesprochen, und seine Beschwerde wurde gutgeheissen.

Urteil SU160 067, 27. 9. 2017, rechtskräftig.

IN KÜRZE

Den VBZ fehlen Tram- und Buschauffeure

sho. · Ende 2017 fehlten den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich (VBZ) 15 Tram- und Buschauffeure. Das berichteten die «Zürcher Regionalzeitungen» am Samstag. Um Kursausfälle zu vermeiden, würden Überstunden geleistet, wird VBZ-Sprecher Andreas Uhl zitiert. Auch setze man Personal aus anderen Unternehmensbereichen, das über die nötigen Bewilligungen verfüge, im Fahrdienst ein. Teilzeitbeschäftigte erhöhten vorübergehend ihr Pensum. Als Ursachen werden eine hohe Zahl von Frühpensionierungen sowie der allgemeine Fachkräftemangel genannt. Ausserdem leide der einst respektierte Beruf des Tram- und Buschauffers unter einem Imageverlust. Im vergangenen Jahr hatte eine Mitarbeiterbefragung im Vergleich zu anderen Dienstabteilungen der Stadt für die VBZ ein wenig schmeichelhaftes Resultat ergeben. Insbesondere Stress, aber auch zunehmende Gewalt machen dem Fahrpersonal zu schaffen. Ende Januar führte Jürg Widmer, Leiter des VBZ-Bereichs Betrieb, gegenüber der NZZ das schlechte Abschneiden auf den Schichtdienst zurück und stellte Erleichterung in Aussicht. Nun kündigen die VBZ die Einführung einer individuellen Dienstplanung an. Da es im Inland nicht genug Bewerbungen gibt, will man auch im Ausland Stelleninserate schalten.

Vermisster Mann in Stäfa tot aufgefunden

läu. · Ein 80-Jähriger, der in Stäfa seit Donnerstag vermisst wurde, ist tot aufgefunden worden. Laut Kantonspolizei gibt es keine Anhaltspunkte für ein Drittverschulden. Der Vermisste litt an Demenz.

Mann nach Kollision mit Tram schwer verletzt

läu. · In Zürich wurde in der Nacht auf Sonntag ein Mann von einem Cobra-Tram schwer verletzt. Kurz nach 1 Uhr 30 kam es am Limmatquai auf der Höhe Mühlegasse zur Kollision eines in Richtung Bellevue fahrenden Cobra-Trams mit einem Fussgänger. Die Stadtpolizei sucht Zeugen zum Unfallhergang.

ANZEIGE

Mode ab Grösse 42

60% Rabatt
auf ALLE
aktuelle
Wintermode



Rennweg 11 in Zürich
Telefon 043 443 7000
www.madame.ch

Madame